

Zur Sache

8

Aber bitte mit Gefühl

Von Marlene Zöhrer

»Die Orang-Utan-Zwillinge Ginting und Ganteng leben auf der Insel Sumatra.

Orang-Utans sind Menschenaffen. Die Regenwälder von Sumatra und Borneo sind die einzigen Gebiete auf der Erde, wo heute noch Orang-Utans vorkommen.

Ginting und Ganteng waren noch nie in freier Natur. Ihre Mutter Merah hat sie in einer Auffang- und Pflegestation für Orang-Utans zur Welt gebracht.«¹

In schlichter, beinahe nüchterner Sprache berichtet das Sachbilderbuch »Ginting und Ganteng« vom Leben der Orang-Utans auf Sumatra. (Siehe auch Seite 44f in dieser Ausgabe.) Beispielhaft wird die Gefahr, die von den Palmlöplantagen und den damit verbundenen Brandrodungen für die Tier- und Pflanzenwelt ausgeht, an den Zwillingen und ihrer Mutter verdeutlicht. Denn im Gegensatz zu Ginting und Ganteng ist ihre Mutter in freier Wildbahn zur Welt gekommen und hat ihren Lebensraum durch die Rodung des Regenwalds verloren. Auf der Suche nach Nahrung wurde das Weibchen von einem Bauern angeschossen, der seinen Obstgarten gegen die hungrigen Orang-Utans verteidigte. Die Mitarbeiter*innen der Auffangstation retten und pflegen Menschenaffen wie Merah und bereiten die Tiere, wann immer möglich, auf eine Auswilderung in einem Schutzgebiet vor. So auch Ginting, Ganteng und Merah, die nun in die Freiheit entlassen werden sollen. Ihre Geschichte steht stellvertretend für das Leid, aber auch die Hoffnung der Menschenaffen – und für ein im Sachbuch gängiges Verfahren der Emotionalisierung, das gerade im Zusammenhang mit dem Thema Tiere häufig anzutreffen ist. Aber natürlich nicht nur dort.

Angelehnt an die journalistische Textsorte der Reportage entwickeln Illustratorin Petra Rappo und Biologin Regina Frey die Erzählung nach einer »wahren Begebenheit«²:



Es ist das individuelle Schicksal einer Orang-Utan-Familie, das die Leser*innen mit der Problematik der Rodung der Regenwälder und der damit einhergehenden Vernichtung der natürlichen Lebensräume vertraut macht.

(Cover des Bilderbuches »Ginting und Ganteng« von Regina Frey & Petra Rappo, Atlantis Verlag 2020)

Es ist das individuelle Schicksal der Orang-Utan-Familie, das die Leser*innen mit der übergeordneten Problematik der Rodung der Regenwälder und der damit einhergehenden Vernichtung der natürlichen Lebensräume zugunsten menschengemachter Interessen vertraut macht, es ihnen erlaubt, einen emotionalen Zugang zum Thema zu finden, sich in das Schicksal der Menschenaffen einzufühlen. Und eben dieses Einfühlen soll das Interesse, Verstehen und Verständnis für den Sachverhalt fördern und vertiefen.³

FAKT UND EMOTION. Gemeint ist ein Einfühlen im Sinn von Empathie; eine Perspektivübernahme, die Gedanken und Gefühle anderer emotional und/oder kognitiv verständlich und nachvollziehbar macht. Zwar schließen faktuale Erzählungen wie sachbezogene Deskriptionen emotionale Erfahrungen der Lesenden nicht aus, doch sind es insbesondere fiktionale Narrationen, denen eine hohe emotionale Beteiligung der Rezipient*innen zugeschrieben wird. Wobei narrative Strukturen und Darstellungsmittel der fiktionalen Texte die emotionale Involviertheit bedingen.⁴ Und es sind zumeist eben diese Erzählverfahren, die auch im Sachbuch zum Einsatz kommen und eine empathische Annäherung an den Sachgegenstand evozieren. Vorwiegend in Form einer Verschränkung oder Durchdringung von faktualer und fiktionaler Narration, die auf literarästhetische und bildkünstlerische Mittel ebenso zurückgreift wie auf Darstellungsmodi faktualer Literatur und Medien. Zentral ist dabei mit Blick auf die Empathie insbesondere die Figurendarstellung. Denn es ist davon auszugehen, »dass Empathie mit einer fiktionalen Figur entsteht, sobald sich der Rezipient in die Figur einfühlen kann. Dafür benötigt er zum einen Informationen zur Gefühlswelt der Figur und zum anderen muss er verstehen können, warum sie so handelt wie sie handelt, d.h. er muss die Motivationen des Figurenverhaltens kennenlernen. Zur Vermittlung dieser grundsätzlichen Pole der Empathieförderung bieten sich bestimmte narrative Techniken (wie z.B. Emotionsberichte, Figurenreden, Bewusstseinsdarstellung etc.) besonders an.«⁵

MENSCH TIER. Deutlicher als in »Ginting und Ganteng« tritt eine Hybridisierung der Erzählverfahren, die eine solche Empathieförderung anbahnt, in Sachbilderbüchern wie Katrin Wiehles »Ich bin das Eichhörnchen« zutage, in denen das Eichhörnchen, also der ›Gegenstand‹ selbst als Erzählinstanz fungiert. »Hallo! Ich bin das Eichhörnchen. Guck mal, so sehe ich aus [...] Das ist mein Nest, mein Kobel. Den habe ich selbst gebaut. Gemütlich, oder? Er hat zwei Ausgänge, falls ich mal ganz schnell weg muss.«⁶ In Kombination



Das Eichhörnchen bezieht die Leser*innen durch direkte und meist aktivierende Ansprache immer wieder in die Erzählung mit ein.

Illustration von Katrin Wiehle aus »Ich bin das Eichhörnchen« (Beltz & Gelberg 2020).

mit flächig-stilisierten Bildern, die sowohl als Exemplifikation dienen als auch narrativen Charakter besitzen, stellt sich das Eichhörnchen den Lesenden selbst vor und bezieht die Rezipient*innen durch direkte und meist aktivierende Leser*innenansprache immer wieder in die Erzählung mit ein. Das Pappbilderbuch richtet sich an Kinder im Kindergartenalter und setzt die fiktionalen Elemente gezielt ein, um Empathie für »das Eichhörnchen« (auch hier wird ein weibliches Tier stellvertretend für die Gattung der europäischen Eichhörnchen vorgestellt) zu wecken und grundlegende Fakten über die Tiere, ihren Lebensraum, Fortpflanzung, Nahrung⁷ und Verhalten zu vermitteln. Wobei Wiehle um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Narration und Deskription ebenso bemüht ist wie darum, ihre Protagonistin darüber hinaus nicht (zu sehr) zu anthropomorphisieren.

Auch die Übertragung oder Zuweisung menschlicher Eigenschaften auf Tiere (und Dinge) wird im Sachbuch zur Empathieförderung genutzt, ist aber – wie beispielsweise die stark verniedlichende Darstellung auf Bildebene, die wie das Kindchenschema eine emotionale Reaktion bei den Betrachter*innen auslöst – kritisch zu sehen beziehungsweise zumindest aufmerksam zu hinterfragen. Etwa hinsichtlich des zugrundeliegenden Verständ-

nisses von Tier-Natur- oder der Mensch-Tier-Beziehung, die diesen Texten und Bildern eingeschrieben ist und so weitervermittelt wird; oder hinsichtlich einer möglichen Instrumentalisierung der emotionalen Ansprache der Rezipient*innen für eine (ideologisch motivierte) Meinungsbildung, wie dies derzeit in einigen Büchern rund um das Thema Wolf zu beobachten ist. Diese sollte jedoch selbstredend keinen Platz haben im Medium Sachbuch, das sich der faktenbasierten Wissensvermittlung verschrieben hat.

Anmerkungen

- 1 **Regina Frey & Petra Rappo (Ill.):** Ginting und Ganteng, Zürich: Atlantis Verlag 2020.
- 2 **Vgl.** Angabe im Peritext des Buches-
- 3 **Sandra Siewert** zeigt für das Sachbuch Anja Tuckermann & Tine Schulz (Ill.): »Alle da! Unser kunterbuntes Leben« exemplarisch auf, dass emotionale Involviertheit ein vertieftes Verständnis von (Sach-)Zusammenhängen ermöglicht. Sandra Siewert: »Wir schlafen auf dem Feld. Dort ist es bitterkalt.« Emotionale Zugänge zur außersprachlichen Wirklichkeit in Folge faktualen und fiktionalen Erzählens im Sachbilderbuch. «In: Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (Hrsg.): Jahrbuch der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. S. 27–38.
- 4 **Vgl.** Ebd. S. 29.
- 5 **Verena Barthel:** Empathie, Mitleid, Sympathie. Rezeptionslenkende Strukturen mittelalterlicher Texte in Bearbeitungen des Willehalm-Stoffs. Berlin 2008, S. 32.
- 6 **Katrin Wiehle:** Ich bin das Eichhörnchen. Beltz & Gelberg 2020.
- 7 **Keine Erwähnung** findet dabei jedoch die Tatsache, dass auch Kleinvögel und Vogelei auf dem Speiseplan der niedlichen Nager stehen.

Bücher

Katrin Wiehle: Ich bin das Eichhörnchen, Weinheim: Beltz & Gelberg 2020.
Regina Frey & Petra Rappo (Ill.): Ginting und Ganteng, Zürich: Atlantis Verlag 2020.

Marlene ZÖHRER, Literaturwissenschaftlerin in München, arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ludwig-Maximilians-Universität München und als Rezensentin und Journalistin für Kinder- und Jugendliteratur. Seit 2019 ist sie Mitglied in der Jury zum Deutschen Jugendliteraturpreis und dort als Spartenjurorin speziell auch für das Sachbuch zuständig. Seit vielen Jahren schreibt sie regelmäßig für 1001 Buch (in dieser Ausgabe Besprechungen auf den Seiten 34, 35, 64 & 70).



Katrin Wiehle, die in Deutschland aufgewachsen ist und studiert hat, lebt als freie Illustratorin in den USA; bei Beltz & Gelberg hat sie in der Reihe »100 % Naturbuch« (Pappbilderbücher, die mit Ökofarben auf Recyclingpapier gedruckt werden) bereits diverse Titel zu unterschiedlichen Lebensräumen von Tieren publiziert, u.a. »Mein kleiner Berg«, »Mein großer Ozean« oder »Mein kleiner Garten«.